

## **Synergetik Magic 5 (20. bis 25. Juni 2008)**

### **Jutta:**

Alter / Familienstand: 58 Jahre, geschieden, 2 erwachsene Kinder  
 Beruf: Informatik- u. Hotelkauffrau, Beraterin f. Ganzheitliche  
 Krebstherapien bei Menschen gegen Krebs  
 Problem: Bauchspeicheldrüsenkrebs, keine OP, keine Chemo-Therapie,  
 keine Bestrahlung,  
 hatte bereits als 33-Jährige Brustkrebs (rechts) mit Amputation  
 und Brustaufbau sowie 25 Kobaltbestrahlungen  
 Vorerfahrung Synergetik: keine

### **Vorgespräch:**

Jutta hat seit Dezember 2007 Beschwerden. Anfangs war die Erkrankung sehr schmerzhaft. Die Beschwerden traten meist eine halbe Stunde nach dem Essen auf: sie vertrug den Kaffee nicht mehr, sie hatte Brechreiz, Schmerzen im Ober- und Unterbauch sowie im Rücken, ihr war kalt. Nach Untersuchungen, die sich über 2 Monate hinzogen, wurde am 4.04.2008 der Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert. Im Krankenhaus wurden dann weitere Untersuchungen vorgenommen. Eine Operation war wegen der Größe des Tumors nicht möglich. Jutta hat auch einer Punktion nicht zugestimmt und nach weiteren Untersuchungen ihre Entlassung aus dem Krankenhaus verlangt. Zu Hause hat sie dann ihre Dinge geordnet und begonnen, ihre Ernährung umzustellen. Sie hat Energie-Fasten gemacht, zur Zeit macht sie eine Budwig-Diät sowie eine Entgiftungs-Therapie. Ihre Schmerzen sind viel weniger geworden, die Entzündungswerte sind heruntergegangen. Die Tumormarker und die Base sind leicht erhöht, allerdings so gering, dass Juttas Onkologin eine Operation oder Chemo-Therapie vorerst nicht für notwendig hält. Vorher von anderer Seite festgestellte Lebermetastasen kann die Onkologin ebenfalls nicht bestätigen. Jutta lässt sich jetzt die Zeit, die sie braucht. Sie merkt, dass es ihr jeden Monat besser geht. Sie schaut jetzt viel mehr auf sich selbst und lässt alles andere erst mal außen vor. Sie hat sich bereits damit beschäftigt, welche seelischen Konflikte hinter ihrer Krankheit stehen und glaubt, dass ihre Kindheit hier eine Rolle spielt.

## **Magic 5 (20.06. bis 25.06.2008)**

– Kurztex te für Demo-DVD's -

### **Klientin Jutta:**

#### **1. Sitzung (20.06.2008): „Bauchspeicheldrüsenkrebs“**

In dieser Profiling-Sitzung werden insgesamt 7 Hintergrundfaktoren für Juttas Bauchspeicheldrüsenkrebs festgestellt, die alle im Bereich der Familie bzw. im Familienumfeld von Jutta angesiedelt sind. Bereits der Eingangsraum, an dessen Wänden die Bilder der Familienmitglieder hängen, sagt ihr die Botschaft: „Wir sind bei Dir.“ Jutta ist von allen ihren Angehörigen ihr Leben lang im Stich gelassen worden. Insbesondere ihre Mutter hat Jutta Schuldgefühle gemacht und sie spüren lassen, dass sie nicht gewollt war. Juttas Ex-Ehemann hat sie schon als 16-Jährige mit der Androhung, Selbstmord zu begehen, zur Heirat erpresst.

Am Ende der Sitzung sieht Jutta in einer Hochrechnung, dass ihr Eingangsraum sich verändert hat: Er ist größer und heller geworden, hat eine höhere Decke und stark verwurzelte Bäume neben jedem Bild, die Jutta Halt geben.

## **2. Sitzung (21.06.2008): „Schmerz und Angst“**

Auf derselben Holztür wie in der Profiling-Sitzung steht bereits das Thema „Schmerz und Angst“. In ihrem Eingangsraum stehen heute Juttas Ex-Ehemann und ihr Ex-Partner, beides Hintergrundfaktoren für ihre Krebserkrankung. Jutta konfrontiert zuerst ihren Ex-Ehemann mit den Enttäuschungen, der Angst und den Schuldgefühlen, die sie ausgestanden hat. Er hatte sie immer wieder mit Selbstmorddrohungen erpresst, weiterhin zu ihm zu halten. Jutta befreit sich von diesen Schuldgefühlen. Sie lässt diese Erpressung nicht mehr zu und hilft ihrem Ex-Mann sogar, sich umzubringen, indem er sich von einer Brücke stürzt. Auch der Faktor „Mutter“ wird transformiert, denn auch von ihr lässt sich Jutta keine Schuldgefühle mehr einreden. Endlich steht sie bedingungslos hinter ihrer Tochter. In der Auseinandersetzung mit ihrem Ex-Partner erkennt Jutta, dass sie auch ihm gegenüber wieder einmal die Mutterrolle gespielt hat, denn sie hat von ihren Eltern immer nur gelernt, dass sie nur dann etwas bekommt, wenn sie ganz viel gibt. Durch diese hohen Anforderungen an sich selbst und ihre Partner hat sie sich und alle anderen ständig überfordert. Obwohl der Ex-Partner am Ende noch nicht transformiert ist, erlebt Jutta einen völlig veränderten Eingangsraum und fühlt, dass da „etwas zusammenwächst“, von dem sie gestützt und gehalten wird.

## **3. Sitzung (22.06.2008): „Entschuldigung“**

Im Eingangsraum trifft Jutta heute ihre Mutter, ihren Ex-Mann und ihre Schwiegermutter. Ihrer Mutter gegenüber hat Jutta ein warmes Gefühl, sie dankt ihr und bestätigt ihr, dass sie ihr verziehen hat. Ihrem Ex-Mann und ihrer Schwiegermutter gegenüber empfindet Jutta dagegen immer stärkere Wut, je mehr sie sich mit den beiden auseinander setzt. Ein letztes Mal nimmt Jutta für ihren Ex-Mann die Mutterrolle ein und zwingt ihre Schwiegermutter mit dem Dhyando, sich nun endlich um ihn zu kümmern. Die Seelen ihrer beiden abgetriebenen Kinder führen Jutta zu der tiefen Erkenntnis, alles in ihrem Leben total richtig gemacht zu haben – auch die Abtreibungen. Denn dies hatten die beiden Seelen bereits einkalkuliert und Jutta die freie Entscheidung überlassen. Daher machen sie ihr keine Vorwürfe. Jutta kann sich auf die Schulter klopfen. Dabei stimmen ihre Mutter und alle Beteiligten zu. Der Eingangsraum ist wieder hell und die Bäume sind gewachsen. Nur noch Juttas Mutter steht dort, ganz nahe bei ihrer Tochter.

## **4. Sitzung (23.06.2008): „Lähmung, Blockierung“**

Heute setzt sich Jutta zuerst mit ihrer Schwiegermutter und ihrem Ex-Mann auseinander, die bisher wenig kooperativ gewesen sind. Nach einem heftigen Prozess entschuldigen sich beide. Der Ex-Mann geht sogar auf seine Töchter zu, die von ihrer temperamentvollen Mutter begeistert sind.

Juttas Lähmung und Blockierung erscheinen ihr wie ein großer, zerfallener, hässlicher Turm, aus dem Bälle herauskommen. Diese Bälle haben Jutta bereits als Kind in ihren Träumen erdrückt. Seitdem ist Angst ständiger Begleiter in ihrem Leben. Geschaffen worden ist dieser Turm durch Juttas Eltern, die dies zunächst heftig bestreiten. Erst als der Turm eine Reihe von Realsituationen zeigt und Jutta ihre Eltern hiermit konfrontiert, gelingt ihr in einem längerem Prozess die Transformation des hässlichen Turms in eine schöne Burg, „in ein Zuhause, wo ich mich wohl fühlen kann.“

### **5. Sitzung (24.06.2008): „Lebensfreude – Ja zum Leben“**

Zunächst erforscht Jutta ihre Lebensfreude und was sie daran hindert, sich selbst gelegentlich etwas Gutes zu tun. Ihren Ex-Mann kann sie mit einem guten Gefühl umarmen und anschließend verabschieden. Doch ihre inneren Eltern sind noch immer zu hart zu ihr. Sie können der kleinen Jutta nicht die Nähe, Zärtlichkeit, Liebe und Aufmerksamkeit geben, die ein kleines Kind benötigt. Bis heute sehnt sich Jutta nach dieser Zuwendung ihrer Eltern und kann sich selbst nur schwer etwas Gutes tun. Erst als Jutta die steinerne Mauer, die um ihre Eltern herum liegt und verhindert, dass die Beiden auf ihre Tochter zugehen, mit dem Dhyando zerschlägt, kann sie erleben, dass ihre Eltern wirklich hinter ihr stehen. Mit diesen neuen Eltern kann sich die Kindheit der kleinen Jutta völlig anders entwickeln, so dass sie Freude am Leben hat und diese auch mit anderen teilen kann.

Juttas Frage nach ihrem „Ja zum Leben“ beantwortet der Tod mit der Zahl 70 %. Ihre Lebendigkeit habe zwar seit ihrer Krebsdiagnose bereits um 30 % zugenommen, aber noch immer verbleiben 30 % tote Anteile in Jutta. Der Tod zeigt ihr, dass diese toten Anteile mit ihrer Entscheidung, als Ersatz für ihre abgetriebenen eigenen Kinder 2 fremde Kinder groß zu ziehen, verbunden sind. Und er zeigt ihr, was Jutta konkret tun muss, damit er sie nicht zu sich holt: Jutta soll ihrer Sehnsucht nach einer neuen Beziehung nachgeben. Schließlich macht Jutta den Tod mit einem Vertrag zu ihrem Partner, der ihr hilft zu leben. Wenn sie diesen Vertrag einhält, signalisiert der Tod ihr 100 % Lebendigkeit.

### **6. Sitzung (25.06.2008): „Gefühle sind LEBEN“**

In dieser letzten Sitzung ziehen Wolken in Juttas Symbolraum und sie begegnet dort ihren Gefühlen in Form einer hässlichen Figur in einem langen dunklen Mantel, aus dem der Tod hervor kommt. Jutta erkennt, dass ihre Gefühle tot waren und dass es erforderlich ist, diese Gefühle wieder bedingungslos anzunehmen, um lebendig zu werden. Doch dies fällt Jutta zunächst noch schwer: zu lange hat sie vermieden, ihre Gefühle zu leben und stattdessen konstruktive, gedankliche, mentale Lösungen gefunden. Schließlich überwindet Jutta ihre Angst, so gesehen zu werden wie sie ist. Als das Gefühl seinen Mantel ablegt, kann sie es erleichtert annehmen und stellt fest, dass ihre verstandesmäßigen Lösungen häufig gegen ihre Gefühle und damit gegen ihr Leben gestanden haben. „Ich habe mich ein Stück weit zerstört, indem ich nicht auf mein Innerstes gehört habe.“

In einem langen Prozess befreit sich Jutta von anderen krank machenden Teilen: Sie verlangt von ihrem Vater, ihre Mutter mit seinen Selbstmorddrohungen nicht länger zu erpressen, sondern sich endlich tatsächlich umzubringen. Mit Erleichterung sieht sie, wie er ihr diesen Wunsch erfüllt. Auch ihren Ex-Mann lässt Jutta nun nacheinander die Tode sterben, mit denen er sie immer wieder erpresst hat. Mit einem Glas Sekt feiert sie diese Befreiung von der Angst und Ohnmacht und erkennt: „Ich glaube, ich war schon halb gestorben. Ich habe gar nicht richtig gelebt.“

Zum Abschluss sind die Wolken aus dem Eingangsraum verschwunden und die Bäume sind noch dicker geworden. Jutta hält das Gefühl warm und stark in ihren Armen. Sie hat in diesen 6 Sitzungen 50 % ihres Krebses aufgelöst.

Ausführlicher ....

### **1. Sitzung (20.06.2008): „Bauchspeicheldrüsenkrebs“**

Jutta sieht sofort eine geschlossene Holztür, an die sie ein Schild mit der Aufschrift „Bauchspeicheldrüsenkrebs“ hängt. Als sie in den Raum dahinter betritt, ist es zunächst ziemlich dunkel. Den Fußboden spürt sie kaum. An den Wänden hängen viele Bilder von ihrer Familie. Ihr fällt auf, dass der Raum selbst nicht sehr hoch ist, aber die Bilder sind ziemlich groß. Sie sieht ihre Eltern und Großeltern, die Geschwister, die Familie. Jetzt, wo alle da sind, geht es Jutta gut. Die Botschaft des Raums ist: „Wir sind bei Dir.“

Jutta wendet sich auf Vorschlag des Therapeuten den Bildern zu und wählt als erstes das Bild ihres Großvaters mütterlicherseits, eines sehr warmherzigen Menschen. Auf ihre direkte Frage, ob er etwas mit ihrem Krebs zu tun hat, schüttelt er heftig den Kopf, möchte ihr aber helfen, gesund zu werden. Dann stellt Jutta dieselbe Frage ihrer Mutter. Jutta ist sehr betroffen darüber, dass ihre Mutter nicht antwortet und sie offenbar gar nicht wahrnimmt. Es gibt erste Hinweise darauf, dass die Mutter ein Faktor für den Bauchspeicheldrüsenkrebs ist, denn Juttas Mutter gibt ihr die Schuld daran, dass ihr Leben so verlaufen ist. Die Mutter verneint jedoch stark, dass diese Schuldgefühle, die sie ihrer Tochter macht, mit Juttas Krebs zu tun haben. Dies ärgert Jutta. Die Mutter macht ihr diesen Vorwurf, seit sie wusste, dass sie mit Jutta schwanger ist: Sie hatte Jutta nicht gewollt. Außerdem hatte Jutta häufig gespürt, dass sie von ihrer Mutter nicht wahrgenommen wird.

Das Verhältnis zu ihrer Mutter änderte sich erst vor 8 Jahren, als sie sie in eine Reha-Maßnahme begleitete: Die Mutter telefoniert mit Juttas Bruder. Der bittet sie, auch Jutta Grüße auszurichten. Obwohl Jutta bei dem Gespräch anwesend ist, sagt die Mutter zu ihrem Sohn: „Ich sag’s ihr, wenn ich sie sehe.“ Unmittelbar nach diesem Telefonat konfrontiert Jutta ihre Mutter mit ihrem Gefühl, von ihr nicht wahrgenommen zu werden und auch mit ihrem Eindruck, dass ihrer Mutter der Bruder wichtiger ist als sie. Ihre Mutter bestreitet die Wahrnehmungen ihrer Tochter. Sie hatte nie bemerkt, dass Jutta sie so oft gebraucht hat.

Jutta schildert ihrer inneren Mutter noch einmal ihre Empfindungen hierüber und wie wenig nahe sie ihr war. Sie möchte eine Antwort, warum ihre Mutter ihr die Schuld für ihre Existenz gegeben hat, warum sie sie nicht beschützt hat, warum sie ihren Vater dazu gebracht hat, sie zu schlagen, und warum sie sie gedemütigt hat, indem sie sie immer wieder gezwungen hat, in der Ecke mit dem Gesicht zur Wand zu stehen. Hier wird der nächste Faktor für Juttas Krebserkrankung deutlich (Inneres Kind).

Der Therapeut fordert Jutta auf, mit ihrem heutigen Bewusstsein dieser gedemütigten Kleinen beizustehen. Jutta zeigt ihrer Mutter die kleine 4-Jährige, wie sie dort in der Ecke steht, gedemütigt, traurig, ganz allein, mit den Schuldgefühlen. Doch die Mutter sieht nicht hin und spricht auch nicht mehr.

Im Außen hat die Mutter sich schließlich zwar nicht entschuldigt, aber doch ihre Fehler eingeräumt. Jutta sagt ihrer inneren Mutter, dass sie darüber sehr froh ist und auch darüber, dass sie sich jetzt so nahe sind. Als Jutta ihre Mutter jetzt fragt, ob sie ihr zeigen kann, wieso sie den Krebs bekommen hat, schüttelt diese mit dem Kopf und muss weinen. Sie zeigt ihr, dass sie zu 80 % an dem Krebs beteiligt ist.

Der Therapeut fordert Jutta nun auf, sich mit ihrem Vater zu beschäftigen, der sie als Kind geschlagen hat. Auch der Vater hängt als Bild im Eingangsraum. Hierauf erkennt Jutta 2 unterschiedliche Gesichtshälften ihres Vaters: eine sehr weiche und eine sehr harte Gesichts-

hälfte. Als Jutta dieses Bild ihres Vaters direkt fragt, ob es mit ihrem Krebs zu tun hat, nickt die weiche Seite sofort. Sie zeigt Jutta ihren Vater, der nach einem Arbeitsplatzwechsel mit Alkoholikern zusammen gekommen war und nun selbst häufig betrunken nach Hause kommt. Dies macht der 6-jährigen Jutta Angst, weil ihr Vater in diesem Zustand immer am liebsten sterben möchte. An einem Abend kommt er mit einem Messer in der Hand nach Hause. Die kleine Jutta muss ihm das Messer wegnehmen. Die Mutter ist mit diesen Situationen völlig überfordert und Jutta kann nichts tun außer hoffen, dass es nicht so schnell wieder passiert. Der Faktor Vater ist zu 50 % an dem Krebs beteiligt.

Beide Eltern wollen Jutta helfen zu überleben.

Bei der weiteren Suche nach Faktoren erscheint Jutta noch einmal ihr Großvater mütterlicherseits. Diesen Opa hatte Jutta sehr geliebt und ihn deswegen sehr vermisst, als ihr mit 6 Jahren mitgeteilt wurde, dass er gestorben war. Tatsächlich war er jedoch von zu Hause ausgezogen und hat woanders weiter gelebt. Jutta nimmt wahr, dass ihr Opa sie im Stich gelassen hat und nicht für sie da war. Sie ist enttäuscht, denn sie hätte ihn gebraucht. Opa ist betroffen, als er dies von seiner Enkelin hört. Der Faktor Opa ist zu 30 % an dem Krebs beteiligt.

Ihre Oma nimmt Jutta als freundliche, stämmige Frau wahr, die sie zunächst beschützt vor dem Vater, wenn er sie schlagen will. Wenn der Vater der Oma allerdings Schläge androht, liefert sie Jutta doch an ihn aus. Jutta ist nicht sicher bei der Oma, denn auch sie ist feige und nicht wirklich für Jutta da. Der Faktor Oma ist zu 10 % an dem Krebs beteiligt.

Als Jutta die Bilder in ihrem Eingangsraum befragt, wer noch mit ihrem Krebs zu tun hat, meldet sich ihr 30-jähriger Onkel, ein in sich glücklicher Mensch mit rundem, strahlendem Gesicht. Er ist zwar „anders“, aber beschützt Jutta immer. Jutta sagt ihm, dass sie Bauchspeicheldrüsenkrebs hat. Da wird ihr Onkel aggressiv und droht den anderen Familienmitgliedern mit der Faust. Er will ihr auch gegen den Krebs zur Seite stehen.

Der Therapeut fordert Jutta auf, nachzusehen, ob sich ihr Eingangsraum inzwischen verändert hat. Der Raum ist heller und größer geworden. Die Decke ist nicht mehr so niedrig. Die Bilder sind lebendiger geworden und Jutta hat ein wärmeres Gefühl in diesem Raum.

Als Jutta den Raum nun nach dem Auslöser für ihre Krebserkrankung fragt, fällt ihr spontan ein, dass sie vor 8 Jahren aus ihrer Heimat fortgezogen ist zu ihren Kindern, obwohl sie lieber da geblieben wäre. Sie wollte Abstand zu ihrer vergangenen Beziehung bekommen.

Um zu prüfen, ob diese Beziehung ein Faktor für ihre Krebserkrankung ist, fordert der Therapeut Jutta auf, diesen Mann herbei zu holen. Jutta macht ihm ihre Enttäuschung deutlich, dass sie bei ihm doch nicht das gefunden hat, was sie schon immer gesucht hatte und auch von ihrem Mann vorher in 24 Jahren Ehe nicht bekommen hatte. Diese Enttäuschung ist noch nicht verarbeitet und hat zu 60 % zu ihrem Krebs beigetragen. Dieser Mann will ihr helfen gesund zu werden.

Anschließend überprüft Jutta ihren Ex-Mann. Sie sieht ihn als ganz jungen lebendigen und liebevollen Mann vor sich, so wie sie ihn als 16-jährige kennen gelernt hat. Sie hat zwar ein gutes Gefühl ihm gegenüber, spürt jedoch bereits jetzt, dass sie mit ihm nicht ihre Zukunft verbringen möchte. Als er sich für 3 Jahre bei der Armee verpflichtet, möchte Jutta sich trennen. Der Mann erzwingt jedoch über die Androhung eines Selbstmordversuchs, dass sich Jutta ihm wieder zu wendet und ihn schließlich heiratet, denn ihre Mutter weist ihr die Schuld zu, wenn er sich umbringt. „Mit dieser Schuld konnte ich nicht leben.“ Die fehlende Mutterliebe versucht Jutta ständig auszugleichen, indem sie allen gegenüber ihr Allerbestes gibt, in der Hoffnung, „dass da mal was zurück kommt.“ Ihr Mann unterstützt Jutta jedoch nie richtig,

auch nicht, als sie an Brustkrebs erkrankt. Er ist nicht bereit, sich wirklich mit ihr auseinander zu setzen. Auch er lässt Jutta im Stich. Nach 24 Jahren Ehe ist Jutta am Ende ihrer Kraft und trennt sich von ihm. Die Höhe der Beteiligung von Juttas Ex-Mann an der Krebserkrankung ist nicht erkennbar.

Der Therapeut fordert Jutta auf, sich vorzustellen, wie der Raum aussieht, wenn sie alle die bisher deutlich gewordenen Faktoren transformiert hat und sie wieder in ihrer Stärke und lebensfähig ist. Jutta sieht ganz viele starke, verwurzelte Bäume (1. Chakra) neben jedem Bild in diesem Raum, an die sie sich anlehnen kann. Das innere Kind ist jetzt fröhlich, freut sich sehr und hat ein strahlendes Gesicht.

Frage nach einem Saboteur: es zeigt sich keiner

Der Therapeut möchte abschließend klären, wie sich die Diagnosemitteilung „Bauchspeicheldrüsenkrebs“ ausgewirkt hat. Jutta hat bereits vor der Untersuchung tief in ihrem Inneren gefühlt, dass da etwas Dramatisches sein musste. Als ausgebildete Krebsberaterin war es dieses Mal ein kleinerer Schock als damals, als sie mit 33 Jahren von ihrem Brustkrebs erfahren hat. Sie dachte jetzt eher an Lösungswege als daran zu sterben.

Jutta fragt ihren Arzt, der ihr die Diagnose mitteilt, ob sie wieder gesund werden kann. Der Arzt nickt mit dem Kopf.

## **2. Sitzung (21.06.2008): „Schmerz und Angst“**

Jutta steht vor derselben Holztür wie bei der gestrigen Sitzung. Auf der Tür steht „Schmerz und Angst.“ Die Bäume, die Jutta gestern in der Hochrechnung in ihrem Eingangsraum gesehen hat, erscheinen ihr jetzt wie neu gesetzt. Es gibt verschiedene neue Bilder von ihrer Familie. Außerdem stehen zwei Männer in dem Raum, die in ihrem Leben wichtig waren.

Der eine ist ihr Ex-Mann, der ihr sagt, dass er immer noch ein Teil von ihr sei. Es geht ihr schlecht mit diesem Mann. Jutta möchte von ihm wissen, warum er für sie nie ein Partner und für die Kinder kein Vater gewesen ist. Er antwortet, dass er es nicht kann und dass ihn das traurig macht. Wieder einmal ist Jutta enttäuscht. Ihr Mann ist seine ersten 14 Lebensjahre in einem Heim aufgewachsen und hat nie Mutterliebe kennen gelernt. Diese hatte er dann bei Jutta zu finden gehofft. Jutta konfrontiert ihn mit ihren Gefühlen und Erwartungen, die sie an ihn gestellt hatte. Sie zeigt ihm auch ihre Enttäuschung über ihn und über sich selbst, weil sie in all den Jahren immer alles gegeben hat, in der Beziehung und in der gemeinsamen Arbeit. Er hat sie immer wieder mit der Drohung, Selbstmord zu begehen, erpresst und so erreicht, dass sie weiter macht und zu ihm steht. Sie ist stinksauer auf ihn und auf sich selbst, weil sie immer diese rosa-rote Brille auf hatte.

In dem nachfolgenden intensiven Prozess konfrontiert sie ihn mit den Schuldgefühlen und mit der Angst, die er ihr immer wieder mit seinen Selbstmordabsichten gemacht hat, die er aber dann doch nie realisiert hat. So wie jetzt hat er Jutta noch nie erlebt. Jetzt hilft Jutta ihm sogar dabei, seine Selbstmorddrohung wahr zu machen und von der Brücke zu springen. Es geht ihr gut dabei. Auch die Kinder bestätigen Jutta, dass sie das schon viel eher hätte tun sollen und dass sie keinerlei Schuld hat. Jetzt ist Jutta frei.

Jutta konfrontiert auch ihre Mutter mit den Schuldgefühlen, die sie ihr gemacht hat, damit sie den Mann heiratet.

Die Mutter sagt, auch sie ist so erzogen worden und hat nichts anderes kennen gelernt. Jutta bietet an, ihr zu helfen. Da zeigt ihr ihre Mutter, dass ihre Mutter (Juttas Oma) sie an eine Tante verschenken will. Jutta setzt sich daraufhin mit ihrer Oma auseinander. Sie zeigt der

Oma, dass sie ihrer Tochter Angst gemacht hat und dass diese die Angst an Jutta weitergegeben hat. Jutta konfrontiert auch ihre Mutter damit, dass sie sie nicht vor ihrem schlagenden Vater geschützt hat. Im Laufe des Prozesses hilft Jutta der Kleinen und verprügelt ihren Vater. Jetzt setzt sie sich jetzt überall durch. Die Kleine ist begeistert. Es fühlt sich gut an, loslassen zu können.

Auch der Ex-Mann hat sich verwandelt. Er ist über diese andere Jutta erstaunt. Auch Jutta staunt über sich selbst. Sie fühlt sich sehr gut. Sie beide haben diese Veränderung gebraucht. Seine Anwesenheit erdrückt Jutta nicht mehr. Er kann gerne bleiben, kann aber auch ebenso gut gehen. Diese Freiheit von ihrem Ex-Mann tut Jutta sehr gut.

Der Therapeut fragt Jutta nach dem 2. Mann in ihrem Eingangsraum. Es handelt sich um ihren Ex-Partner, der 12 Jahre lang immer wieder aufgetaucht aber nie lange geblieben ist. Sie hat ihm immer wieder seine leeren Versprechungen geglaubt. Als sie ihn kennengelernte, meinte sie in den ersten 1 \_ Jahren, in ihm den Mann gefunden zu haben, der all das hat, was sie sie gewünscht hatte: Nähe leben zu können, Gefühle zeigen zu können, der auch am Karren zieht und nicht nur gezogen werden will. Dies waren die schönsten Jahre ihres Lebens. Er war für die Kinder da, hat sich auf sie eingelassen. Sie beide haben in ihrer Kindheit keine Liebe kennengelernt. Dies hat sie verbunden und zusammen geschweißt. Aber seine Angst, sich für Jutta zu entscheiden und sich an sie zu binden, war doch größer. Jutta hat sehr darunter gelitten. Sie konfrontiert ihn mit ihren Verletzungen und dass sie seine vorhergehenden Beziehungen für ihn aufarbeiten musste. „Du hast mir etwas vorgemacht. Du hast mir nicht die Wahrheit gesagt. Du hast mir nicht gesagt, dass Du Deine Freiheit über alles stellst! Du hättest diese Freiheit auch in unserer Beziehung gehabt!“

Jutta kann die vielen Trennungen von ihm nicht zählen. „Und jedes Mal habe ich gelitten wie ein Hund!“ Jedes Mal, wenn er wieder vor der Tür steht, geht das Spiel von vorne los. „Und ich erkenne es nicht – oder ich will es vielleicht auch nicht erkennen.“ Sie hat Angst vor dem Alleinsein. Und sie sieht, dass sie auch für diesen Mann oft die Mutterrolle gespielt hat. Daher hat Jutta auch Wut auf sich selbst. Als sie nach den Gründen sucht, warum sie bei den Männern immer wieder diese Rolle übernimmt, erkennt sie voller Verzweiflung: „Ich hab’s nicht anders gelernt. Ich kann nur etwas bekommen, wenn ich ganz viel gebe. Und immer mehr, und immer mehr, und immer mehr ...“

Der Therapeut spiegelt Jutta, dass sie diesen hohen Anspruch, den sie an sich selbst und an ihre Partner stellt, in ihrer Kindheit gelernt hat. Jutta sagt ihren Eltern, dass sie sie damit nicht glücklich gemacht haben. Denn sie hat sich immer nur angestrengt, ihr Bestes zu geben, und sich damit ständig überfordert. Nie hat sie sich selbst etwas Gutes erlaubt und kann auch ganz schlecht etwas von anderen annehmen. Nachdem ihr dies nun so deutlich gezeigt worden ist, ist Juttas innere Mutter bereit, ihrer Tochter zu helfen und sich bedingungslos hinter sie zu stellen. (Vater steht im Hintergrund, Jutta konfrontiert sich nur mit der Mutter)

Der Therapeut zeigt Jutta auf, wie wichtig es ist, dass auch die jungen Eltern bedingungslos hinter der Jutta als Kind und als Jugendliche stehen. Jutta überprüft dies am Verhalten ihrer Mutter: Zu der Zeit der größten Schwierigkeiten mit ihrem Mann wendet sie sich hilfesuchend an ihre Mutter: Dieses Mal steht sie bedingungslos auf Juttas Seite. Jetzt ist Jutta ihr nicht mehr egal. Jutta empfindet dies als schönes warmes Gefühl. Ihre Mutter hat jetzt ein freundliches Gesicht.

Der Eingangsraum wirkt nicht mehr so beklemmend auf Jutta wie zu Anfang. Sie kann alle Bilder gut hängen und auch die beiden Männer gut stehen lassen. Die Bäume sind klein,

stehen aber fest. Der Raum hat Fenster bekommen, die sie öffnet, weil der ganze alte Mief raus muss. Die hereinströmende frische Luft gibt ein belebendes Gefühl von Freiheit und Lebendigkeit. Durch das Fenster sieht sie eine große sonnenüberflutete Wiese. Sie steht ganz oben auf einem Berg und schaut ins Tal. Sie hat das Gefühl zu fliegen und erlaubt sich, alles hinter sich zu lassen und ins Tal zu schweben, wo ihre Kinder sie schon erwarten.

Nach der Entspannungsmusik berichtet Jutta, dass sie jetzt das tolle Gefühl wie von seitlichen Schienen hat, wo etwas zusammenwächst, und davon gestützt und gehalten zu werden.

### **3. Sitzung (22.06.2008): „Entschuldigung“**

Jutta hat wieder denselben Gang und dieselbe schöne braune Holztür wie in den Sitzungen zuvor. Sie hat eigentlich eine ganze Papierrolle voller Themen mitgebracht, möchte aber mit dem Wort „Entschuldigung“ beginnen. Sie kommt in den bereits bekannten Raum, in dem sie dieses Mal allerdings den Fußboden nicht erkennen kann. Bei den Familienbildern an der Wand, den Bäumen und den Fenstern stellt sie dagegen keine Veränderung gegenüber der letzten Sitzung fest: „Es ist bloß nicht so hell, wie es gestern zum Schluss war.“

In diesem Moment steht Juttas Mutter persönlich im Raum, nicht nur als Bild an der Wand. Jutta empfindet ihr gegenüber ein warmes Gefühl und dankt ihr dafür, dass sie sie trotz allem auf die Welt gebracht hat. Jutta sagt ihr, dass sie ihr verziehen hat.

Da sieht Jutta noch andere Menschen in dem Raum, insbesondere ihren Mann und ihre Schwiegermutter, bei der Jutta eine sehr distanzierte Haltung auffällt. Jutta konfrontiert ihre Schwiegermutter damit, dass sie es sich immer leicht gemacht hat, dass sie nie für ihren Sohn da war und dass sie auch ihre Tochter nicht bei sich aufwachsen lassen hat. Aber Jutta kann ihren Gefühlen nicht freien Lauf lassen, zu lange hat sie sich dies immer wieder verboten und sich damit selbst im Griff gehalten. Auch ihren Ex-Mann konfrontiert Jutta tief bewegt damit, dass er sie in ihren schweren Entscheidungen alleine gelassen hat und die Verantwortung ihr allein überlassen hat, obwohl sie beide beteiligt waren.

Es ist Jutta sehr wichtig, sich bei den beiden Kindern zu entschuldigen, die sie nicht auf die Welt gebracht hat. Jutta. Jutta hat mit 19 Jahren bei ihrer Mutter gewohnt. Ihr Mann war bei der Armee. Kurz nach der Geburt ihrer ersten Tochter wird Jutta wieder schwanger und ihre Mutter sagt ihr, dass sie mit 2 Kindern bei ihr nicht wohnen bleiben kann. Da wird bei der Tochter eine Hüftgelenkserkrankung festgestellt und Juttas Mann überlässt ihr die Entscheidung, wie es weiter gehen soll. Er fährt zur Armee zurück und lässt Jutta im Stich. In dieser Not entscheidet sich Jutta zu einem Schwangerschaftsabbruch. Ihr ist dabei, „als wenn man mir das Herz herausgenommen hätte. Und Du warst nicht da!“

Auf Vorschlag des Therapeuten fragt Jutta die Seele, die sie zurück geschickt hat, ob sie ihren Schmerz gespürt hat. Die Seele nickt sofort und nimmt auch Juttas tiefe Entschuldigung an. Aber sie kann ihr das Herz noch nicht wieder zurück geben, denn es gibt eine Wiederholung: 2 Jahre nach der Krebsoperation wird Jutta erneut schwanger. Auf dringenden Rat ihres Arztes stimmt sie nach langem Zögern dem Schwangerschaftsabbruch zu. Auch dieser Seele schildert Jutta, wie es ihr seither geht mit dem Gedanken, dass sie ihr und der anderen Seele das Leben nicht geschenkt hat. Sie zeigt diesen beiden Seelen, dass sie anschließend als Ersatz zwei fremde Kinder großgezogen hat. Auf Vorschlag des Therapeuten bringt Jutta alle miteinander in Verbindung, die ungeborenen Kinder, ihre beiden eigenen Kinder und die

beiden fremden Kinder. Jutta hofft, dass sie ihr verzeihen können, denn sie selbst hat sich nie verziehen. Sie kann auch ihrem Mann nicht verzeihen, dass er nicht da war, als sie ihn gebraucht hat. Sie hat eine Stinkwut auf ihn, dass er sie wie so oft im Stich gelassen hat.

Jetzt kann Jutta diese Wut heraus lassen. Sie konfrontiert ihren Mann mit all den Situationen, in denen er seine Familie im Stich gelassen hat. Auch ihre Schwiegermutter stellt Jutta nun zur Rede, doch die sagt nur „es ist, wie es ist“ und ist immer noch nicht bereit zu helfen. Als Jutta sie damit konfrontiert, wie sie ihren Sohn (Juttas Ex-Mann) 14 Jahre lang in ein Kinderheim abgeschoben hat, ist sie zwar betroffen, will aber immer noch nicht hinsehen.

Auf Vorschlag des Therapeuten ist Jutta ein letztes Mal Mama für ihren Ex-Mann. Sie geht zu ihm in das Kinderheim und zwingt ihre Schwiegermutter mit dem Dhyando, dort nun endlich das einsame, traurige und blasse Kind anzusehen, das diese dort im Stich gelassen hat. Die Schwiegermutter flüchtet sich zunächst weiterhin in Ausreden, doch Jutta bringt sie mit dem Dhyando zur Einsicht. Ihre Schwiegermutter nimmt ihren Sohn nun mit sich. Jutta traut ihrer Schwiegermutter allerdings immer noch nicht.

Jetzt kann Jutta ihre Schwiegermutter und ihren Ex-Mann mit allen bisher immer zurück gehaltenen Vorwürfen konfrontieren.

Jutta erkennt, dass ihr Ex-Mann und sie perfekt zueinander passen: Er hatte nie gelernt, erwachsen zu werden und suchte in ihr jemanden, der ihn weiterhin bemuttert. Und Jutta wollte endlich jemanden haben, für den sie sorgen konnte. „Ich habe mich selber zur Mutter gemacht. Ich wollte den Schutz weitergeben, den ich nie hatte.“

Jutta konfrontiert ihre Mutter mit dieser Erkenntnis und zeigt ihr, dass sie bei ihrem Mann die Aufgabe weitergeführt hat, an der ihre Mutter gescheitert ist. Dafür ist ihre Mutter ihr nun dankbar und steht nun wirklich hinter ihrer Tochter.

Auf Vorschlag des Therapeuten geht Jutta noch einmal in Kontakt mit den beiden abgetriebenen Kindern und erfährt, dass die beiden Jutta und ihrem Ex-Mann eine Chance geben wollten, sich den Dingen zu stellen. Doch diese Chance haben sie nicht wahrgenommen. Dieses Scheitern hatten die beiden abgetriebenen Kinder mit einkalkuliert, d.h. sie hatten von vorneherein damit gerechnet zurückgewiesen zu werden und Jutta die Entscheidung hierüber zugebilligt. Jutta erkennt, dass ihre abgetriebenen Kinder ihr mit dieser Freiheit zu entscheiden auch keine Schuld am Ergebnis zuweisen.

Schließlich wird Jutta klar, dass sie in ihrem Leben alles total richtig gemacht hat. Sie kann sich auf die Schulter klopfen. Ihre Mutter und auch alle anderen Beteiligten stimmen dem zu. Ihr Eingangsraum ist jetzt wieder hell. Die Bäume sind gewachsen. Im Raum ist nur noch Juttas Mutter, die nahe bei ihr steht. Jutta hat jetzt ein gutes Gefühl: „Es geht mir gut.“

#### **4. Sitzung (23.06.2008): „Lähmung, Blockierung“**

Vor der Sitzung berichtet Jutta, dass sie in der letzten Nacht von einer riesigen Krabbe geträumt hat, die vor ihr stand und sie sehr lange angesehen hat. Dabei hatte Jutta den Eindruck, dass sich hier ihre Krebserkrankung gezeigt hat und dass sie sich bei diesem Krebs bedanken müsste, dafür dass er gekommen ist, damit sie über ihr Leben nachdenkt und etwas verändert. Sie hat dem Krebs für diese Botschaft gedankt und ihm erlaubt, wieder zu gehen.

In der Sitzung geht Jutta wieder den bekannten Gang entlang und steht wieder vor der dunkelbraunen Holztür, die sie aus den vorherigen Sitzungen kennt. Heute steht dort „Lähmung, Blockierung“ geschrieben.

Der Raum ist wie immer ohne Boden. Sie sieht die Bilder der Familie an den Wänden, die bereits bekannten Fenster und die Bäume, die inzwischen etwas dicker geworden sind. Rechts stehen Juttas Schwiegermutter und ihr Ex-Mann, die dieses Mal von Jutta gebeten worden sind zu kommen. Links stehen die beiden Töchter von Jutta staunend und erwartungsvoll. Juttas Ex-Mann ist teilnahmslos, wie immer.

Jutta möchte wissen, ob ihre Schwiegermutter sich heute bei ihrem Sohn und bei ihren Enkeln entschuldigen kann. Doch die weicht zunächst wieder zurück. Erst als Jutta aufsteht und sie voller Energie tritt (in das vom Therapeuten gehaltene Kissen), nickt die Schwiegermutter und entschuldigt sich. Sie habe das schon lange tun wollen, hätte sich aber nie getraut, weil sich auch bei ihr niemals jemand entschuldigt hatte.

Auch von ihrem Ex-Mann verlangt Jutta, dass er sich bei ihren beiden Kindern entschuldigt, die bereits auf ihn zugegangen sind. Als der zögert, wird Jutta auch bei ihm energisch (tritt und boxt in das Kissen) und lässt ihn nicht mehr ausweichen. Schließlich ist auch er bereit, sich zu entschuldigen. Er bekennt, dass er schon seit ihrer Trennung bereut, nicht authentisch gewesen zu sein, seine Ängste und Gefühle nie gezeigt zu haben. Es berührt Jutta sehr, dass er sich jetzt zum ersten Mal ehrlich öffnet. Sie ist aber immer noch zu sehr verletzt, um ihn in den Arm nehmen zu können.

Als der Therapeut ihr spiegelt, wie tief die Wut in Jutta noch verwurzelt ist, greift sie zum Dhyando und lässt die ganz tief in ihr festgehaltenen Gefühle ihrer Schwiegermutter und anschließend ihrem Ex-Mann gegenüber heraus. „Endlich kann er einmal schreien, mal seine Gefühle zeigen. Jetzt siehst Du mal, was Schmerz bedeutet. Jetzt spürst Du Dich mal, spürst was Gefühle sind.“ Juttas Ex-Mann geht jetzt von sich aus auf seine Kinder zu und entschuldigt sich.

Jutta ist sehr erleichtert über diese Veränderung ihres Ex-Mannes. Auch ihre Kinder sind begeistert über ihre temperamentvolle Mutter. Der Eingangsbereich verändert sich: Jutta sieht wie sich ein Parkettboden bildet. Juttas Kinder sind aus dem Raum verschwunden, an ihrer Stelle sind jetzt ihre Eltern erschienen. Beide strahlen Unruhe und Unsicherheit aus, verneinen aber zunächst, mit dem Thema „Lähmung, Blockierung“ zu tun zu haben.

Als der Therapeut Jutta vorschlägt, der Lähmung eine Gestalt zu geben, sieht sie einen großen, zerfallenen, hässlichen Turm vor sich, aus dem große Bälle herauskommen. Diese Bälle haben Jutta schon als Kind in ihren Träumen erdrückt. Der Turm zeigt, dass Juttas Eltern ihn geschaffen haben. Während ihre Mutter den Turm der Lüge bezichtigt, schaut der Vater zur Seite. Er sieht nicht hin. Da zeigt der Turm die Situation, in der seine Grundmauern gelegt worden ist: Jutta stößt als 2-3-Jährige an der festlich gedeckten sonntäglichen Kaffeetafel versehentlich eine Tasse mit Kakao um. Ihre Mutter schreit so sehr, dass Jutta völlig geschockt ist und erstarrt. Ihr Vater lässt sich davon nicht beim Zeitungslesen stören.

Als Jutta dieses Missgeschick in der folgenden Woche wiederum geschieht, schreit ihre Mutter nicht nur, sondern schlägt sie wieder und wieder auf die Hände. Ihr Vater hilft ihr wieder nicht, sondern liest wie immer Zeitung. Daraufhin hat Jutta jede Woche Angst vor dem nächsten Sonntag. Angst wird ihr ständiger Begleiter.

Im nachfolgenden Prozess wird deutlich, dass Jutta von ihrer Mutter nicht nur körperlich, sondern auch mit tagelanger Nichtbeachtung gestraft wird. „... dass Du nicht mit mir sprichst, ... an mir vorbei zu laufen, mir mein Essen hinstellen und kein Wort mit mir zu sprechen, weißt Du wie schlimm das ist? Du nimmst mich nicht an, stehst nicht zu mir, unterstützt mich nicht ...“

Als 4-Jährige traut Jutta sich nicht, zu sagen, was sie fühlt, „da es sowieso keinen interessiert.“

In einer Reihe von Situationen aus ihrer Kindheit und Schulzeit erlebt Jutta immer wieder, wie die Angst sich als ständiger Begleiter in ihrem Leben etabliert hat. Jetzt traut sich Jutta, ihren Eltern und Lehrern diese Angst zu zeigen und sie mit den Folgen zu konfrontieren. Jutta kann jetzt ihre Wünsche äußern und durchsetzen. Endlich nehmen ihre Eltern sie in den Arm und sind stolz auf sie. Jutta muss ihrer Anerkennung nicht mehr hinterher rennen.

Aus dem hässlichen Turm ist eine schöne Burg geworden, „ein Zuhause, wo ich mich wohl fühlen kann, ... ein schönes Gefühl.“

Der Eingangsraum hat jetzt einen vollständigen und stabilen Parkettboden. Jutta fühlt in ihrem Körper den vorher wie versteinerten Darmbereich jetzt locker und weich. Ihre inneren Eltern strahlen. Die Schwiegermutter sieht weich und freundlich aus, hat ein schönes Gesicht. Juttas Ex-Mann gibt ihr die Hand und schaut ihr in die Augen. Sie wünscht ihm, dass er die Offenheit und Lebendigkeit, die sie nun an ihm wahrnimmt, beibehält.

### **5. Sitzung (24.06.2008): „Lebensfreude – Ja zum Leben“**

Jutta äußert den Wunsch, in dieser Sitzung nach zu sehen, was sie hindert, sich selbst gelegentlich etwas Gutes zu tun. Außerdem möchte sie ihr „Ja zum Leben“ näher anschauen.

Die Treppe zu Juttas Innenwelt hat heute erstmals ein Geländer und wird von schönen Lampen begleitet. Auf die bekannte Holztür schreibt sie: „Mehr Lebensfreude - mir zu erlauben, mir gut zu tun.“

Hinter der Tür ist wieder der schöne, helle Raum wie am Ende der letzten Sitzung. „Es ist ein gutes Gefühl, einen Boden zu sehen.“ Juttas Ex-Mann ist in dem Raum. Er sieht gut aus, seine Offenheit ist geblieben. Jutta bedankt sich bei ihm für die beiden Kinder. Heute kann sie ihn mit einem sehr guten Gefühl umarmen. Der Ex-Mann ist erlöst.

Die Schritte des Boten, die der Therapeut einspielt, hören sich nicht gut an, zu hart. In diesen harten Schritten erkennt Jutta ihre Mutter und ihren Vater, vereint in einer Person. Traurig stellt sie fest, dass sie sich bei ihnen anlehnen und ihnen nah sein möchte, aber es nicht darf. Als 3-Jährige spürt sie das „schlechte Gefühl, Eltern zu haben, die ihr die Wärme, die man einem Kind gibt, nicht geben können.“ Dieses Gefühl lässt sie an sich selbst zweifeln und hemmt sie hinaus zu gehen zu den anderen Kindern. Jutta erkennt, dass ihre Mutter sie zwar versorgt hat. Mütterliche Liebe, Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit konnte sie ihr jedoch nicht geben, weil sie es selbst nicht anders kennen gelernt hat. Jutta konfrontiert ihre Mutter mit ihren Gefühlen und damit, dass es ihr bis heute schwer fällt, sich selbst einmal etwas Gutes zu tun, weil sie immer nur nach Liebe, Aufmerksamkeit und Anerkennung sucht. Doch da ist eine Wand aus Stein, die Juttas Mutter nicht durchdringen kann, um auf sie zuzugehen. Nachdem Jutta diese Mauer mit dem Dhyando zerschlagen hat, stellt sie fest, dass ihre Mutter

es gewagt hat, über die Mauer zu springen und ihr beim Zerschlagen geholfen hat. Jutta erlebt zum ersten Mal, dass ihre Mutter ihr beigestanden hat, dass sie zusammen an etwas Wichtigem gearbeitet haben.

Auch bei ihrem Vater vermisst Jutta Nähe und Zärtlichkeit. Ebenfalls auf der Suche nach Anerkennung hat sich an Alkoholexzessen von Arbeitskollegen beteiligt und dadurch die wenigen Momente, die Jutta ihm nahe sein durfte, immer wieder zerstört. Gemeinsam mit ihrem Vater zerschlägt Jutta die Schnapsflaschen. Sie konfrontiert ihn mit ihrem Schmerz darüber, dass er seine Probleme auf ihrem Rücken ausgetragen hat. Sie möchte einen starken Vater, einen zu dem sie aufschauen kann. Der Vater reagiert erschrocken. Es tut ihm leid. Jutta glaubt ihm, dass er es ehrlich meint und verzeiht ihm. Da steigt der Vater über die kaputte Mauer und nimmt Jutta endlich in die Arme. Als auch die Mutter hinzu kommt, können sich alle drei umarmen. Die Eltern versichern Jutta, dass sie darauf vertrauen kann, dass sie diese neue Verbindung zu ihr halten werden. Auch die 3-4-jährige Jutta hat nun eine innige Verbindung zu ihren Eltern und spürt ein tiefes Glücksgefühl, als sie zu ihnen hoch sieht. Sie ist jetzt stolz, ihre Tochter sein zu dürfen. Die Angst ist verschwunden, „ein befreiendes Gefühl für uns alle.“ Auf Vorschlag des Therapeuten sieht sich Jutta nun an, wie ihre Kindheit mit den neuen, veränderten Eltern verläuft: Sie erlebt eine idyllische Gemeinsamkeit in der Familie. Jutta hat ihre Eltern noch nie so viel lachen gehört. Sie kann jetzt hinausgehen und mit Leichtigkeit mit anderen Kindern zusammen sein. Die Schule macht ihr viel Spaß. Sie kann sich leicht konzentrieren und ihre Wünsche äußern. Jutta weint Glückstränen als sie sieht, dass sie jetzt mit allen Problemen zu ihren Eltern kommen kann, dort ein offenes Ohr findet und von ihnen gefördert wird. „Ich muss nicht jeden Tag überlegen, ob ich alles richtig mache. Ich kann einfach nur leben.“ Diese Lebensfreude kann sie nun auch nach außen tragen und mit anderen teilen.

Um Juttas „Ja zum Leben“ zu erforschen, fordert der Therapeut Jutta auf, das Symbol für das „Nein zum Leben“, den Tod, auftauchen zu lassen. Der erscheint mit einer Sense in der Hand. Jutta spürt Kälte, als er sagt, dass er schon ein paar Mal in ihrer Nähe war, um sie zu holen. Aber Jutta ist ihm immer wieder entglitten. Auch dieses Mal komme es ganz auf Jutta an, sagt er, sie wisse selbst, was zu tun ist. Der Tod sagt ihr, dass sie bereits ihre erste Krebserkrankung mit 33 Jahren überlebt hat wegen ihres starken Willens, sich auf sich selbst zu konzentrieren und weiterhin für ihre Familie da zu sein.

Als Jutta den Tod auf Vorschlag des Therapeuten fragt, wie viel Lebendigkeit jetzt in ihr ist, bekommt sie als Antwort: 70 Prozent. Dies habe er zum Zeitpunkt der Krebsdiagnose noch ganz anders gesehen. Da waren 60 Prozent in Jutta nicht mehr lebendig. Seither habe Jutta gekämpft und nach Wegen gesucht, so dass er ihr jetzt mehr Leben in ihr sieht. Jutta bittet den Tod, ihr zu zeigen, wo sie die noch fehlenden 30 Prozent Lebendigkeit finden kann, wo sie finden kann, was noch tot ist in ihr. Er zeigt ihr, ihre Entscheidung gegen eine aussichtsreiche berufliche Stelle in München und stattdessen dafür, als Hausangestellte die Erziehung von 2 fremden Kinder zu übernehmen (s. 3. Sitzung). Damit habe sie sich gegen sich selbst entschieden, denn mit der Wahl dieser Stelle habe sie sich ständig an ihre beiden eigenen nicht geborenen Kinder erinnert.

Als Jutta den Tod auffordert, ihr konkret zu sagen, was sie tun muss, damit er nicht wieder kommt, zeigt er auf ihre Sehnsucht nach einer Partnerschaft. Auf der Suche nach einem Anteil Juttas, der gegen eine Partnerschaft und damit gegen das Leben steht, zeigt der Tod ihr die Angst, sich in eine Abhängigkeit oder wieder in eine Mutterrolle zu begeben. Jutta soll ihre Bedenken über Bord werfen, sich fallen lassen und vertrauen. Sie soll zwar kritisch bleiben aber loslaufen, wohin auch immer der Weg sie führt.

In einem Vertrag mit dem Tod verpflichtet sich Jutta, künftig mit offenen Augen durch die Welt zu gehen mit ihrer Kraft und Kreativität, die Dinge auf sich zu kommen zu lassen, auch Hilfe anzunehmen, wenn sie ihr geboten wird. Sie gibt sich die Erlaubnis, immer wieder glücklich sein zu dürfen und sich andererseits nicht auf Menschen einzulassen, die ihr nicht gut tun.

Jutta macht den Tod zu ihrem Partner, der ihr hilft zu leben. Er zeigt ihr 100 Prozent Lebendigkeit, wenn sie diesen Vertrag erfüllt.

Im Eingangsraum sind die Bäume viel dicker geworden und Blätter bekommen haben. Die Sonne scheint und es ist warm. Im Hintergrund spielt Musik. Juttas inneres Kind hüpfte auf der Wiese vor den Bäumen und ist glücklich. Der Tod winkt mit dem Vertrag ...

### **6. Sitzung (25.06.2008): „Gefühle sind LEBEN“**

Juttas Treppe in die Innenwelt hat ein Geländer wie gestern und ist heute wie der Gang beleuchtet. Erstmals sind die Treppenstufen mit einem Teppich ausgekleidet. Auf die bekannte Holztür schreibt Jutta:

„Mein Anteil an dem Krebs  
Veränderungen  
Nie mehr gegen meine Gefühle“

Der Eingangsraum ist schön und hell wie zuvor. Durch das geöffnete Fenster kommen Wolken herein. Die Blätter an den Bäumen bewegen sich. Zwischen den Bäumen entdeckt Jutta eine Figur in einem langen Mantel, ohne Füße, ohne Arme, aber mit Kopf und Fühlern, die aus dem Mantel und Kopf herauskommen.

Sie macht Jutta ein ganz komisches Gefühl. Es stellt sich heraus, dass diese hässliche Figur, die ihre Fühler in alle Richtungen ausstreckt, ein Symbol für Juttas Gefühle ist, die wieder zu ihr kommen.

Als die Figur ihren Mantel öffnet, kommt der Tod heraus und geht auf Jutta zu. Der Tod ist sich nicht sicher, ob er den gestern geschlossenen Vertrag einhalten möchte. Er hat nun seinen Bruder, das Gefühl, mitgebracht und ist gemeinsam mit ihm stärker. Jutta erkennt diesen Hinweis des Todes, dass sie ihre Gefühle, die bisher tot waren, wieder übernehmen soll, um dadurch lebendig zu werden und ist ihm dankbar dafür. Allerdings hat Jutta noch Probleme, ihre Gefühle wirklich anzunehmen. Als sie mit ihrem Bewusstsein dichter an die Figur heran geht und sich selbst aus der Position des Gefühls wahr nimmt, erkennt Jutta, dass sie selbst diese Figur ist und die Fühler für die Entscheidungen stehen, die sie gegen sich selbst getroffen hat. Sofort als Jutta diese Figur zu 100 % annimmt ebenso wie diese gegen sich selbst getroffenen Entscheidungen, spürt sie eine unbändige Wut. Diese Wut richtet sich vor allem gegen Jutta selbst, gegen diejenige, die ihre Gefühle weg geschickt hat. Doch Jutta kann diese Wut noch nicht heraus lassen. Sie muss erst üben, ihre emotionale Seite zu leben, sich erlauben diese Gefühle zu zeigen. Zu lange hat sie vermieden, ihre Gefühle zu leben und stattdessen konstruktive, gedankliche, mentale Lösungen zu finden.

Erst nachdem der Therapeut ihr spiegelt, dass sie sich gerade bockig und trotzig verhält wie ein Kleinkind und sie fragt, wie alt sie gerade ist, sind die Gefühle wieder da: Jutta weint. Jetzt sieht sie, wie ihre Mutter sie als 6-Jährige auffordert, ihrem Vater, der betrunken nach Hause kommt, das Messer wegzunehmen, damit er sich damit nicht umbringen kann. Anschließend soll Jutta mithelfen, ihn auf die Couch zu heben. Doch sie schafft es nicht, weil der betrunkene Vater zu schwer für sie ist. Genau diese Verzweiflung und Ohnmacht hat Jutta

in all den Jahren ihres weiteren Lebens tief weg gesteckt. Doch jetzt kann sie handeln und ihre Verzweiflung mit dem Dhyando an ihren Vater und ihre Mutter adressieren. Jutta konfrontiert ihre Mutter mit weiteren Situationen, in denen sie sie nicht beschützt hat. Ihre Mutter steht ihr jetzt bei. Jutta erkennt, dass ihr Vater mit seinen Selbstmorddrohungen ihre Mutter nur erpresst hat. Er hätte sich nie umgebracht. Er wollte immer nur Mitleid von ihr, genau wie Juttas Ex-Mann.

Dies wird deutlich, als Jutta ihrem Vater jetzt das Messer in die Hand drücken will: denn der zuckt zurück. Doch nun fordert Jutta ihn auf, seine Drohung wahr zu machen und sich endlich umzubringen. „Ich will, dass Du Dich umbringst, damit ich endlich frei sein kann!“ Erst nachdem sie ihn massiv mit dem Dhyando bearbeitet hat, geht er schließlich hinaus und tötet sich. Jutta fühlt keinerlei Bedauern, nur Erlösung (denn hier hat sich der Teil umgebracht, der Jutta krank gemacht hat).

Im Eingangsraum hat sich das Symbolbild des Gefühls verändert: die Fühler sind verschwunden und der Mantel ist nun nicht mehr dunkel, sondern gelb-braun. Der Tod steht neben dem Gefühl, nicht mehr so nahe bei Jutta wie zuvor. Er sagt, dass er noch 20 % von Jutta hat, ist sich aber auch dieser 20 % nicht sicher.

Als der Therapeut Jutta vorschlägt auszuprobieren, was passiert, wenn das Gefühl seinen Mantel ablegt, erkennt sie, dass sie selbst Angst davor hat, so gesehen zu werden wie sie ist „und dass dann irgendetwas nicht richtig ist in mir.“ Sie riskiert es trotzdem und stellt erleichtert fest, dass sie das Gefühl ohne Mantel annehmen kann. Jetzt wird Jutta klar, dass sie bisher bei Entscheidungen immer nur aus dem Verstand heraus reagiert hat und dabei Lösungen gefunden hat, die gegen ihre Gefühle standen. „Ich habe eigentlich gegen mich gehandelt. Ich habe mich selber ... das ist mein Anteil am Krebs ... Ich habe mich selbst ein Stück weit zerstört, indem ich nicht auf mein Innerstes gehört habe.“

Die Entscheidung, die Betreuung der fremden Kinder zu übernehmen, gehört in diesen Zusammenhang.

Die schrägen Wände ihrer Wohnung erdrücken Jutta und lassen sie nicht mehr atmen. Dieses Gefühl führt sie direkt zu dem Druck, den Jutta durch die Selbstmorddrohungen ihres Ex-Mannes spürt. Auf Vorschlag des Therapeuten kämpft Jutta nicht länger gegen diese Drohungen an, sondern fordert ihren Ex-Mann nun auf, sie in die Tat umzusetzen. Jutta ist erleichtert und befreit, als sie sieht, wie er tatsächlich von einer Brücke springt. Anschließend lässt sie ihn auch die anderen Tode sterben, mit denen er sie immer wieder erpresst hat. „Stirb Du Deine Tode, die Du mir aufgedrückt hast. Die ganze Angst, die ganze Ohnmacht, diese wahnsinnige Angst, die ich jedes Mal hatte.“ Jutta ist überrascht, jetzt selbst keine Ohnmacht oder Angst zu spüren. „Ich glaube, ich war schon halb gestorben. Ich habe gar nicht richtig gelebt.“

Jutta erkennt, dass sowohl sie selbst als auch ihr Ex-Mann ein destruktives Muster gelebt haben, aus dem sie selbst nicht ausbrechen konnten. Ihr Ex-Mann hat dabei das Muster von Juttas Vater fortgeführt. Jetzt, in der Innenwelt, handelt Jutta: Sie macht ihre Scheidungsabsicht nicht wieder rückgängig und kann ihr Leben mit einem anderen Gefühl fortsetzen.

Im Eingangsraum sind die Bäume noch dicker geworden. Es ist hell und die Wolken sind verschwunden. Jutta hält das Gefühl in ihren Armen, ein warmes, gutes und starkes Gefühl. Rechts von Jutta steht der Tod, den sie ebenfalls gut aushalten kann. Jutta hat das Gefühl, dass der Panzer der Krabbe (Symbol für Juttas Tumor, siehe 4. Sitzung) nicht mehr ganz so hart und groß ist wie zuvor. Sie kann Jutta allerdings nicht so schnell verlassen und wird Jutta ein Zeichen geben, wenn sie nicht auf ihr Gefühl hört. Die Krabbe zeigt Jutta, dass sie in den 6 Sitzungen dieser Woche 50 % des Krebses aufgelöst hat. Dieselbe Antwort erhält Jutta auch von ihrem Eingangsraum.

## Synergetik Magic 5 (20.06. bis 25.06.2008)

### Jutta:

Alter / Familienstand: 58 Jahre, geschieden, 2 erwachsene Kinder  
 Beruf: Informatik- u. Hotelkauffrau, Beraterin f. Ganzheitliche  
 Krebstherapien bei Menschen gegen Krebs  
 Problem: Bauchspeicheldrüsenkrebs, keine OP, keine Chemo-Therapie,  
 keine Bestrahlung,  
 hatte bereits als 33-Jährige Brustkrebs (rechts) mit Amputation  
 und Brustaufbau sowie 25 Kobaltbestrahlungen  
 Vorerfahrung Synergetik: keine

### Vorgespräch:

**Beschwerden:** Seit Dezember 2007

- Anfangs sehr schmerzhaft
- Nach dem Essen:
  - vertrug Kaffee nicht mehr
  - Brechreiz
  - Schmerzen im Ober- u. Unterbauch
  - Schmerzen im Rücken
  - Kältegefühle

### **Diagnose:**

langwierige Untersuchungen brachten Ergebnis:  
 Bauchspeicheldrüsenkrebs

weitere Untersuchungen im Krankenhaus: OP nicht möglich,  
 Punktion, Chemo-Therapie u. Bestrahlung von J. abgelehnt,

J. hat Entlassung aus dem Krankenhaus verlangt

Zu Hause

- alle Dinge geordnet,
- Ernährung umgestellt: Budwig-Diät, Energie-Fasten
- Entgiftungs-Therapie

Schmerzen weniger geworden  
 Entzündungswerte zurück gegangen  
 Tumormarker nur leicht erhöht

J's Onkologin hält OP oder Chemo-Therapie vorerst nicht für  
 notwendig, kann von anderer Seite festgestellte Lebermetastasen  
 nicht bestätigen

J. lässt sich jetzt die Zeit, die sie braucht,  
 merkt, dass es ihr jeden Monat besser geht,  
 schaut jetzt viel mehr auf sich

**1. Sitzung (20.06.2008): „Bauchspeicheldrüsenkrebs“**

<b>Thema:</b>	„Bauchspeicheldrüsenkrebs“
<b>Eingangsraum:</b>	Dunkel, Fußboden kaum spürbar, niedrige Decke, viele Bilder ihrer Familie an den Wänden
<b>Botschaft des Raums:</b>	Wir sind bei Dir
<b>Grundlebensgefühl:</b>	„Jetzt, wo alle da sind, geht es mir gut“  Großvater mütterlicherseits: <ul style="list-style-type: none"> <li>• warmherzig,</li> <li>• verneint heftig, zum Krebs beigetragen zu haben</li> </ul>
<b>Faktor / Wichtigkeit:</b>	Mutter - 80 % <ul style="list-style-type: none"> <li>• nimmt J. nicht wahr,</li> <li>• gibt J. die Schuld, dass ihr Leben so verlaufen ist</li> <li>• wollte J. nicht</li> </ul>
<b>Realsituation:</b>	J. begleitet Mutter in eine Reha-Maßnahme, Mutter telefoniert mit ihrem Sohn, J. ist anwesend, Mutter sagt trotzdem: Grüße an J. richte ich aus, „wenn ich sie sehe“, Mutter bestreitet, J. nicht wahrzunehmen und außerdem ihren Bruder wichtiger zu nehmen als sie,
<b>Konfrontation:</b>	J. schildert ihrer inneren Mutter ihre Empfindungen J. möchte eine Antwort, warum <ul style="list-style-type: none"> <li>• sie Schuld sein soll an ihrer Existenz</li> <li>• Mutter J. nicht beschützt hat</li> <li>• Mutter den Vater dazu gebracht hat, sie zu schlagen</li> <li>• sie J. gedemütigt hat (in Ecke stellen, Gesicht zur Wand)</li> </ul>
<b>Faktor:</b>	→ Faktor für Krebs: Inneres Kind
<b>Faktor / Wichtigkeit:</b>	Vater - 50 % Bild des Vaters im Eingangsraum zeigt 2 unterschiedliche Gesichtshälften: <ul style="list-style-type: none"> <li>• sehr weiche Gesichtshälfte</li> <li>• sehr harte Gesichtshälfte</li> </ul> weiche Gesichtshälfte gibt zu, mit dem Krebs zu tun zu haben.
<b>Realsituation:</b>	Vater kommt häufig betrunken nach Hause, möchte dann immer am liebsten sterben, 6-jährige J. muss ihm das Messer weg nehmen, hat große Angst, Mutter ist total überfordert, J. kann nur hoffen, dass es nicht so schnell wieder passiert
<b>Faktor / Wichtigkeit:</b>	Beide Eltern wollen J. helfen, gesund zu werden Großvater mütterlicherseits / 30 % J. hatte diesen Opa sehr geliebt, ihn als 6-Jährige sehr vermisst, als ihr gesagt wurde, dass Opa gestorben sei

	gestorben sei. Tatsächlich war Opa von zu Hause ausgezogen und lebte woanders.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Opa hat J. im Stich gelassen</li> <li>• J. ist enttäuscht, dass er nicht für sie da war</li> </ul>
	Opa ist jetzt darüber betroffen
	Oma - 10 %
<b>Faktor / Wichtigkeit:</b>	Freundliche, stämmige Frau, beschützt J. vor dem Vater, wenn der sie schlagen will. Allerdings endet der Schutz, wenn der Vater Oma bedroht: Oma liefert J. aus, <ul style="list-style-type: none"> <li>• Oma ist feige,</li> <li>• J. ist nicht sicher bei Oma</li> <li>• Oma ist nicht wirklich für J. da</li> </ul>
<b>Helfer:</b>	Onkel, ein glücklicher Mensch, der zwar „anders ist“, aber J. immer beschützt. Wird aggressiv, als er hört, dass J. Bauchspeicheldrüsenkrebs hat Droht den anderen Familienmitgliedern mit der Faust. Will J. gegen den Krebs zur Seite stehen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum heller und größer geworden</li> <li>• Decke ist nicht mehr so niedrig</li> <li>• Bilder sind lebendiger geworden</li> <li>• J. hat ein wärmeres Gefühl in diesem Raum</li> </ul>
<b>Veränderung des Eingangsraums:</b>	J. ist vor 8 Jahren als Flucht vor ihrer gescheiterten Beziehung zu ihren Kindern gezogen, obwohl sie lieber in ihrer Heimat geblieben wäre. Dies führt zu ihrem Ex-Partner:
<b>Suche nach Auslöser führt zu Realsituation:</b>	Ex-Partner – 60 % J. ist sehr enttäuscht, auch bei ihm nicht das gefunden zu haben, was sie immer gesucht hat. Ex-Partner will J. helfen, gesund zu werden.
<b>Faktor / Wichtigkeit:</b>	Ex-Ehemann – Wichtigkeit unklar erzwingt die Heirat durch Androhung eines Selbstmordversuchs, unterstützt durch J's Mutter, die ihr deswegen Schuldgefühle einredet. „Mit dieser Schuld konnte ich nicht leben“ Ex-Ehemann
<b>Faktor / Wichtigkeit:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterstützt J. nie richtig, auch nicht als sie an Brustkrebs (rechts) erkrankt.</li> <li>• ist nie bereit, sich richtig mit ihr auseinander zu setzen.</li> </ul>
<b>Hochrechnung:</b>	Raum enthält viele, starke, verwurzelte Bäume (1. Chakra) neben jedem Bild, an die J. sich anlehnen kann. Inneres Kind ist fröhlich, freut sich sehr, strahlendes Gesicht nicht erkennbar
<b>Saboteur:</b>	geringer als bei Brustkrebserkrankung Fokus liegt jetzt eher auf Lösungsansätzen als auf Tod Arzt bestätigt, dass J. wieder gesund werden kann.
<b>Diagnoseschock:</b>	

## 2. Sitzung (21.06.2008): „Schmerz und Angst“

- Tür:** Holztür (wie in vorheriger Sitzung)
- Thema:** „Schmerz und Angst“ steht bereits auf der Tür
- Eingangsraum:** wie in vorheriger Sitzung, Bäume erscheinen wie neu gesetzt  
mehrere neue Familienbilder, 2 Männer, die in J's Leben wichtig waren,
- Faktor „Ex-Mann“:** 1. Mann: Ex-Ehemann  
„Warum bist Du nie ein Partner für mich und kein Vater für die Kinder gewesen?“ Er konnte es nicht und ist deswegen traurig. Er hatte gehofft, die Mutterliebe, die er als Kind nie erfahren hat, bei Jutta zu finden.  
J. zeigt ihm
- ihre Enttäuschung, weil sie immer alles gegeben hat
  - Gefühle und Erwartungen ihm gegenüber
  - er hat sie immer wieder mit Selbstmorddrohungen erpresst (ihr Angst u. Schuldgefühle gemacht)
- Prozess:** J. ist stinksauer auf ihn und auf sich selbst, weil sie immer wieder gehofft hat („rosa-rote Brille) und zu ihm gehalten hat.
- J. fordert ihren Mann auf, die Selbstmordabsichten endlich wahr zu machen, hilft ihm dabei, von der Brücke zu springen. Dabei geht es J. gut, hat keinerlei Schuldgefühle, ist frei
- Faktor „Mutter“:** J. konfrontiert auch ihre Mutter
- mit den Schuldgefühlen, die sie ihr gemacht hat, damit sie diesen Mann heiratet. Mutter: bin auch so erzogen worden, habe nichts anderes gelernt. J. hilft ihrer Mutter in deren Kindheit
    - Oma droht, die Mutter an eine Tante zu verschenken
    - J. konfrontiert die Oma mit der Angst, die sie ihrer Tochter damit gemacht hat
  - damit, dass sie sie nicht vor ihrem schlagenden Vater geschützt hat.
- Transformation der Faktoren:**
- Inneres Kind
  - Ex-Mann
- J. ist aktiv: sie hilft ihrem inneren Kind und verprügelt ihren Vater. J. setzt sich überall durch.
  - Das innere Kind ist begeistert
  - Ex-Mann hat sich verwandelt,
    - ist über diese andere Jutta erstaunt.
    - Seine Anwesenheit erdrückt Jutta nicht mehr. Er kann gerne bleiben, kann aber auch ebenso gut gehen.
- Faktor „Ex-Partner“:** 2. Mann aus dem Eingangsraum: Ex-Partner
- Ist 12 Jahre lang immer wieder aufgetaucht, aber nie lange geblieben.
  - J. hat ihm immer wieder seine leeren Versprechungen gegeben

- Selbstähnlichkeit:**
- geglaubt.
  - Bei beiden fehlende Mutterliebe hat sie zusammengeschweißt
- Prozess:**
- J. konfrontiert ihn mit ihren Verletzungen:
- Kann die vielen Trennungen von ihm nicht zählen. Jedes Mal, wenn er wieder vor der Tür steht, geht das **Spiel** von vorne los.
  - „Und jedes Mal habe ich gelitten wie ein Hund!“
- Erkenntnis:**
- Angst vor dem Alleinsein
  - J. hat wieder einmal die Mutterrolle **gespielt**, hat's nicht anders gelernt, kann nur etwas bekommen, wenn sie ganz viel gibt
  - hat dadurch Wut auf sich selbst
- Spiegelung:**
- Diesen hohen Anspruch an sich selbst und an ihre Partner hat J. in ihrer Kindheit gelernt.
- J. konfrontiert ihre Eltern mit den Folgen (Vater steht immer im Hintergrund, J. konfrontiert sich nur mit der Mutter);
- sie ist hiermit unglücklich
  - strengt sich immer nur an, ihr Bestes zu geben und überfordert sich damit ständig
  - erlaubt sich nie etwas Gutes
  - kann auch ganz schlecht etwas von anderen annehmen
- Transformation des Faktors „Mutter“:**
- Mutter ist bereit, J. zu helfen und sich bedingungslos hinter sie zu stellen.  
Auch die jungen Eltern müssen bedingungslos hinter der J. als Kind und als Jugendliche stehen.
- Hinweis des Therapeuten:**
- Zur Zeit der größten Schwierigkeiten mit ihrem Ex-Mann sucht J. bei ihrer Mutter Hilfe.
- Test:**
- Ihre Mutter steht jetzt bedingungslos auf J's Seite.
  - J. empfindet dies als warmes Gefühl
  - Ihre Mutter hat jetzt ein freundliches Gesicht
- Veränderung des Eingangsraums:**
- Wirkt nicht mehr so beklemmend auf J. wie zu Anfang
  - J. kann alle Bilder gut hängen und die beiden Männer, dort gut stehen lassen.
  - Bäume sind klein, stehen aber fest
  - Raum hat Fenster
  - Kann diese Fenster öffnen und den alten Mief raus lassen
  - Hereinströmende frische Luft gibt Freiheit und Lebendigkeit
  - Sieht eine sonnenüberflutete Wiese durch das Fenster
  - Steht auf einem Berg und schaut ins Tal
  - Hat das Gefühl zu fliegen, kann alles hinter sich lassen
  - Schwebt zu ihren Kindern, die sie im Tal erwarten
  - Hat das tolle Gefühl wie von seitlichen Schienen „wo etwas zusammenwächst“, wird davon gestützt und gehalten

### 3. Sitzung (22.06.2008): „Entschuldigung“

- Tür:** braune Holztür (wie vorige Sitzungen)
- Thema:** „Entschuldigung“
- Eingangsraum:** wie in voriger Sitzung, J. kann Fußboden nicht erkennen, Raum ist nicht so hell wie gestern zum Schluss,
- Faktor „Mutter“:** Juttas Mutter steht persönlich im Raum, nicht nur als Bild, ebenso J's Ex-Mann und ihre Schwiegermutter  
J. hat ein warmes Gefühl für ihre Mutter, dankt ihr, dass sie sie trotz allem auf die Welt gebracht hat, sagt ihr, dass sie ihr verziehen hat.  
  
J. konfrontiert ihre Schwiegermutter damit, dass sie sich nie für ihren Sohn eingesetzt hat, dass sie es sich immer leicht gemacht hat.
- Faktor „Ex-Mann“:** J. konfrontiert ihren Ex-Mann dass er sie in schweren Entscheidungen immer alleine gelassen hat, ihr die Verantwortung allein überlassen hat, obwohl sie beide beteiligt waren. Sie zeigt ihm ihre Schwangerschaftsabbrüche. Ihr ist „als wenn man mir das Herz herausgenommen hätte. Und Du warst nicht da!“
1. Schwangerschaftsabbruch, für den sich Jutta in völliger Überlastung entscheidet: Ex-Mann lässt sie im Stich, Mutter nimmt sie mit einem weiteren Kind nicht auf, Hüftgelenkserkrankung beim 1. Kind
  2. Schwangerschaftsabbruch auf dringenden Rat der Ärzte nach ihrer Krebserkrankung
- Vorschlag des Therapeuten:** J. soll die lebenden Kinder und die Kinder, die nicht geboren werden durften, zusammenbringen. J. hofft, dass diese Seelen ihr verzeihen, denn sie hat sich selbst nie verziehen. J. kann auch ihrem Ex-Mann nicht verzeihen, dass er sie im Stich gelassen hat.
- Prozess:** J. zeigt ihrem Ex-Mann alle Situationen, in denen er sie im Stich gelassen hat, kann nun ihre Wut herauslassen und schlägt mit dem Dhyando.  
J. konfrontiert ihre Schwiegermutter in der jetzigen Wut erneut damit, dass sie ihr Kind ebenfalls im Stich gelassen hat. Deren Antwort ist wieder: „Es ist so wie es ist“  
J. zwingt ihre Schwiegermutter hinzusehen, wie es ihrem Kind im Kinderheim geht, das sie dorthin abgeschoben hat. J. spielt ein letztes Mal die Mutterrolle für ihren Ex-Mann: Mit Hilfe des Dhyandos bringt sie ihre Schwiegermutter zur Einsicht, so dass diese schließlich ihren Sohn zu sich nimmt. J. traut ihr allerdings noch immer nicht.
- Erkenntnis:** J. erkennt, dass sie und ihr Ex-Mann perfekt zueinander gepasst haben:
- Er hatte nie gelernt erwachsen zu werden, suchte daher jemanden, der ihn bemutterte
  - J. wollte jemanden haben, für den sie sorgen konnte. „Ich

habe mich selber zur Mutter gemacht. Ich wollte den Schutz weitergeben, den ich nie hatte.“

- J. hat die Aufgabe ihrer Mutter übernommen, bei der diese versagt hat.
- Mutter ist dankbar, steht hinter ihrer Tochter (auch die junge Mutter von damals)

**Vorschlag des  
Therapeuten:**

J. soll Kontakt aufnehmen zu den abgetriebenen Kindern und diese fragen, was ihre Aufgabe gewesen wäre.

J. erfährt, dass die Kinder ihren Eltern eine Chance geben wollten, sich den Dingen zu stellen. Doch diese Chance hätten sie nicht genutzt. Scheitern war von den Kindern mit einkalkuliert, d.h. Jutta hatte die freie Entscheidung.

**Erkenntnis:**

Die abgetriebenen Kinder weisen J. mit dieser Freiheit zu entscheiden, keine Schuld an ihren Schwangerschaftsabbrüchen zu. J. hat in ihrem Leben alles total richtig gemacht, kann sich auf die Schulter klopfen. Mutter und alle Beteiligten stimmen ihr zu.

**Veränderung des  
Eingangsraums:**

- Eingangsraum ist jetzt wieder hell.
- Die Bäume sind gewachsen.
- Nur noch J's Mutter steht im Raum, nahe bei J.
- „Es geht mir gut.“

**4. Sitzung (23.06.2008): „Lähmung, Blockierung“**

<b>Tür:</b>	Dunkelbraune Holztür, wie in den vorherigen Sitzungen
<b>Thema:</b>	„Lähmung, Blockierung“
<b>Eingangsraum:</b>	Der bekannte Eingangsraum, <ul style="list-style-type: none"> <li>• wie immer ohne Boden,</li> <li>• Bilder der Familie an den Wänden</li> <li>• Fenster, wie bisher</li> <li>• Bäume sind etwas dicker geworden</li> <li>• Juttas Schwiegermutter und ihr Ex-Mann (wie immer teilnahmslos) stehen rechts, beide sind von Jutta gebeten worden zu kommen</li> <li>• Juttas Töchter (staunend u. erwartungsvoll) stehen links</li> </ul>
<b>Faktor: Ex-Mann (Schwiegermutter ist daran gekoppelt)</b>	Schwiegermutter soll sich bei ihrem Sohn und ihren Enkelinnen entschuldigen. Ex-Mann soll sich bei seinen Töchtern entschuldigen.
<b>Prozess:</b>	J. tritt und boxt Beide mit voller Energie (in das vom Therapeut gehaltene Kissen)
<b>Transformation:</b>	Beide entschuldigen sich.
<b>Projektion:</b>	Ex-Mann bereut seit ihrer Trennung, nicht authentisch gewesen zu sein, seine Ängste u. Gefühle nie gezeigt zu haben.
<b>Spiegelung:</b>	Therapeut spiegelt J. ihre tief sitzende Wut
<b>Prozess:</b>	J. prügelt ihren Ex-Mann und die Schwiegermutter „Jetzt siehst Du mal, was Schmerz bedeutet. Jetzt spürst Du Dich mal, spürst was Gefühle sind.“
<b>Transformation:</b>	Ex-Mann geht von sich aus auf seine Töchter zu und entschuldigt sich.
<b>Veränderung des Eingangsraums:</b>	Ein Parkettboden beginnt sich zu bilden.
<b>Faktoren: Mutter und Vater</b>	Eltern erscheinen von selbst, <ul style="list-style-type: none"> <li>• strahlen Unruhe und Unsicherheit aus,</li> <li>• verneinen aber, mit dem Thema „Lähmung, Blockierung“ zu tun zu haben.</li> </ul>
<b>Vorschlag des Therapeuten:</b>	J. soll der Lähmung eine Gestalt geben
<b>Symbolebene:</b>	Lähmung erscheint als großer, zerfallener, hässlicher Turm, aus dem Bälle heraus kommen, die J. schon als Kind in ihren Träumen erdrückt haben. Der Turm zeigt, dass Juttas Eltern ihn geschaffen haben. J's Mutter: Der Turm lügt J's Vater: schaut zur Seite, sieht nicht hin.

<b>Realsituationen:</b>	<p>2-3-jährige J. stößt an der festlich gedeckten sonntäglichen Kaffeetafel versehentlich Tasse mit Kakao um. Mutter schreit, so dass J. völlig geschockt ist und erstarrt. Vater schaut nicht hin und hilft nicht, liest Zeitung.</p> <p>Dasselbe Missgeschick passiert am folgenden Sonntag wieder. Dieses Mal schlägt die Mutter J. zusätzlich auf die Hände. Vater hilft wieder nicht, sondern liest wieder Zeitung.</p> <p>Resultat: Angst wird J's ständiger Begleiter.</p>
<b>Erkenntnis:</b>	<p>J. wird von ihrer Mutter nicht nur körperlich, sondern auch mit tagelanger Missachtung gestraft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „... dass Du nicht mit mir sprichst, ... an mir vorbei zu laufen, mir mein Essen hinzustellen und kein Wort mit mir zu sprechen, weißt Du wie schlimm das ist?</li> <li>• Du nimmst mich nicht an, stehst nicht zu mir, unterstützt mich nicht ...“</li> </ul>
<b>Realsituationen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4-jährige J. traut sich nicht zu sagen, was sie fühlt, „da es sowieso keinen interessiert.“ (Eltern wollen ausgehen und J. allein zu Hause lassen)</li> <li>• J. traut sich in der Schule nicht, sich gegen Lehrer durch zu setzen, der sie als Linkshänderin zwingt, mit der rechten Hand zu schreiben.</li> </ul> <p>→ Konzentrationsprobleme, Schulnoten werden schlechter, Angst vor Strafe der Eltern wegen der Schulnoten, Bauchschmerzen, Fieber vor jeder Klassenarbeit</p> <p>→ Verstärkte Konzentrationsprobleme, Teufelskreis</p>
<b>Körperebene:</b>	Dhyandoeinsatz gegen Eltern und Lehrer,
<b>Prozess:</b>	J. zeigt ihren Eltern und Lehrern ihre Angst, konfrontiert sie mit den Folgen
<b>Transformation:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mutter deckt Kaffeetafel mit stabilen Tassen ein</li> <li>• Vater spielt am Sonntag mit J.</li> <li>• Eltern nehmen J. in den Arm, sind stolz auf sie.</li> <li>• Lehrer lässt J. mit Links schreiben</li> <li>• Aus dem hässlichen Turm ist eine schöne Burg geworden</li> </ul>
<b>Veränderung des Eingangsraums:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eingangsraum hat jetzt einen vollständigen und stabilen Parkettboden</li> <li>• J's innere Eltern strahlen</li> <li>• Schwiegermutter sieht weich und freundlich aus, hat ein schönes Gesicht</li> <li>• Ex-Mann gibt J. die Hand und schaut ihr in die Augen. J. nimmt Offenheit und Lebendigkeit an ihm wahr</li> </ul>
<b>Veränderung auf Körperebene:</b>	Der vorher versteinerte Darmbereich ist jetzt locker und weich.

### 5. Sitzung (24.06.2008): „Lebensfreude – Ja zum Leben“

<b>Treppe:</b>	Treppe aus den vorherigen Sitzungen, heute erstmals mit Geländer und von schönen Lampen begleitet.
<b>Tür:</b>	Holztür, wie bisher
<b>Thema:</b>	„Mehr Lebensfreude – mir zu erlauben, mir gut zu tun“
<b>Eingangsraum:</b>	Der bekannte Eingangsraum, wie am Ende der vorherigen Sitzung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schöner Parkettboden</li> <li>• Bilder</li> <li>• Bäume</li> <li>• Fenster</li> <li>• ein schöner, heller Raum</li> </ul>
<b>Grundlebensgefühl:</b>	„Es ist ein gutes Gefühl, einen Boden zu sehen“
<b>Faktor: Ex-Mann</b>	J's Ex-Mann ist in dem Raum <ul style="list-style-type: none"> <li>• er sieht gut aus</li> <li>• seine gestern erworbene Offenheit ist geblieben</li> <li>• J. bedankt sich für die beiden Kinder</li> <li>• Kann ihn heute mit einem sehr guten Gefühl umarmen</li> <li>• Ex-Mann ist erlöst</li> </ul>
<b>Faktoren: Mutter / Vater</b>	Therapeut spielt Schritte eines Boten ein. Schritte hören sich nicht gut an, zu hart. J. erkennt in den Schritten ihre Mutter und ihren Vater, vereint in einer Figur. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Will sich als 3-Jährige bei ihren Eltern anlehnen, darf es aber nicht.</li> </ul>
<b>Realebene:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Es ist ein schlechtes Gefühl, Eltern zu haben, die ihr die Wärme, die sie als Kind benötigt, nicht geben können“</li> <li>• Mutter hat J. zwar versorgt, ihr mütterliche Liebe, Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit nie gegeben</li> <li>• Dieses Gefühl führt zu Selbstzweifeln. Es hemmt sie, hinaus zu den anderen Kindern zu gehen.</li> </ul>
<b>Faktor: Mutter</b>	J. konfrontiert ihre Mutter mit diesen Gefühlen, damit dass sie bis heute immer nur nach Liebe, Aufmerksamkeit u. Anerkennung sucht, damit dass es ihr daher schwer fällt, auch sich selbst einmal etwas Gutes zu tun.
<b>Symbolebene:</b>	Die Figur Mutter/Vater ist von einer Wand aus Stein umgeben, die sie daran hindert, auf ihre Tochter J. zu zu gehen.
<b>Prozess:</b>	J. zerschlägt diese Steinmauer mit dem Dhyando
<b>Transformation:</b>	Die Mutter ist über die Mauer gesprungen und hat J. beim Zerschlagen geholfen (ist über sich selbst hinaus gesprungen) Erstmalig erlebt J., dass ihre Mutter ihr beisteht, ihr bei etwas

	Wichtigem hilf.
<b>Faktor: Vater</b>	Wie J. ist auch ihr Vater auf der Suche nach Anerkennung, die er durch Beteiligung an Alkoholexzessen mit Arbeitskollegen zu finden sucht. Hierdurch zerstört der Vater die wenigen Momente der Zärtlichkeit und Nähe zu seiner Tochter.
<b>Prozess:</b>	J. zerschlägt mit ihrem Vater gemeinsam die Schnapsflaschen. J. konfrontiert ihn mit ihrem Schmerz darüber, dass er seine Probleme auf ihrem Rücken ausgetragen hat. J. will einen starken Vater, zu dem sie aufschauen kann
<b>Transformation:</b>	Vater ist erschrocken, es tut ihm ehrlich leid, steigt über die kaputte Mauer und nimmt J. in den Arm.
<b>Innere Eltern sind erlöst:</b>	Mutter kommt von selbst hinzu, alle 3 umarmen sich, J darf vertrauen, dass ihre Eltern diese neue Verbindung halten werden → Vereinigung Inneres Kind / innere Eltern <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tiefes Glücksgefühl</li> <li>• Sieht zu ihren Eltern hoch (hat vorher auf sie herab gesehen)</li> <li>• J. ist stolz, ihre Tochter sein zu dürfen</li> <li>• Angst ist verschwunden</li> <li>• „ein befreiendes Gefühl für uns alle“</li> </ul>
<b>Vorschlag des Therapeuten:</b>	J. erlebt, wie ihre Kindheit mit den neuen, veränderten Eltern verläuft: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Idyllische Gemeinschaft in der Familie</li> <li>• J. hat ihre Eltern noch nie so viel lachen gehört</li> <li>• J. kann jetzt hinausgehen u. mit anderen Kindern zusammen sein.</li> <li>• Schule macht viel Spaß, J. kann sich leicht konzentrieren, ihre Wünsche äußern</li> <li>• J. kann jetzt mit allen Problemen zu ihren Eltern kommen, findet dort ein offenes Ohr, wird von ihnen gefördert</li> <li>• „Ich muss nicht jeden Tag überlegen, ob ich alles richtig mache. Ich kann einfach nur leben.“</li> <li>• J. kann diese Lebensfreude (1. Teil des Themas dieser Sitzung) nun auch nach außen tragen und mit anderen teilen.</li> </ul>
	„Ja zum Leben“
<b>2. Teil des Themas:</b>	J. soll den Tod, das Symbol für das „Nein zum Leben“, auftauchen lassen.
<b>Anweisung des Therapeuten:</b>	Tod erscheint mit einer Sense in der Hand, war schon einige Male in der Nähe, um J. zu holen, aber ihr starker Wille, sich auf sich selbst zu konzentrieren und für ihre Kinder da zu sein, haben sie bisher stets am Leben gehalten.
<b>Symbolebene:</b>	Frage an den Tod, wie viel Lebendigkeit er in J. sieht, Antwort des Todes: 70 %

**Vorschlag des  
Therapeuten:**

Der Tod: Zum Zeitpunkt der Krebsdiagnose waren 60 % in J. nicht mehr lebendig → J. hat seither 30 % Lebendigkeit zurück gewonnen,  
 Tod soll J. zeigen, wo sie die noch fehlenden 30 % Lebendigkeit finden kann, was noch tot ist an ihr

Tod zeigt J. ihre Entscheidung gegen eine aussichtsreiche berufliche Stelle in München und für die Tätigkeit als Erzieherin von 2 fremden Kindern. J. hat sich damit gegen sich selbst entschieden, die beiden fremden Kinder haben sie ständig an ihre eigenen nicht geborenen Kinder erinnert (siehe 3. Sitzung)

**Anweisung des  
Therapeuten:**

Der Tod soll konkret sagen, was J. tun muss, damit er nicht wieder kommt

- J's Sehnsucht nach einer Partnerschaft  
 → Suche nach Anteilen J's, die gegen eine Partnerschaft u. damit gegen das Leben stehen.  
 Tod zeigt J. die Angst, wieder abhängig zu werden oder wieder in eine Mutterrolle zu geraten.  
 Tod rät J.
- ihre Bedenken über Bord zu werfen
  - sich fallen zu lassen
  - zu vertrauen
  - kritisch zu bleiben
  - loslaufen, wohin auch immer der Weg sie führt.

**Vorschlag des  
Therapeuten:**

Vertrag mit dem Tod schließen

J. verpflichtet sich,

- künftig mit offenen Augen durch die Welt zu gehen
- ihre Kraft u. Kreativität einzusetzen
- die Dinge auf sich zu kommen zu lassen
- Hilfe anzunehmen, wenn sie ihr geboten wird

Lt. Vertrag darf J. wieder glücklich sein und wird sich konsequent nicht auf Menschen einlassen, die ihr nicht gut tun.

→ J. macht den Tod zu ihrem Partner, der ihr hilft zu leben.

Der Tod zeigt J. eine Lebendigkeit von 100 %, wenn sie diesen Vertrag erfüllt.

**Veränderung des  
Eingangsraums:**

- Bäume sind viel dicker geworden, haben Blätter bekommen
- Die Sonne scheint, es ist warm
- Im Hintergrund spielt Musik

Das Innere Kind hüpfte auf der Wiese vor den Bäumen und ist glücklich.

**Faktor: Inneres Kind**

**6. Sitzung (25.06.2008): „Gefühle sind LEBEN“**

**Treppe:** Wie in der vorherigen Sitzung mit Geländer, Stufen erstmals mit Teppich ausgekleidet, Treppe ist beleuchtet

**Tür:** Die bekannte Holztür

**Thema:** „Mein Anteil an dem Krebs – Veränderungen - Nie mehr gegen meine Gefühle“

**Eingangsraum:**

- schön, hell, wie zuvor,
- Wolken kommen durch das geöffnete Fenster herein
- Blätter an den Bäumen bewegen sich erstmals
- Zwischen den Bäumen steht eine Figur in langem Mantel, ohne Kopf und Arme, aber mit Fühlern aus Kopf und Mantel

Figur macht Jutta ein komisches Gefühl – symbolisiert J's Gefühle, die wieder zu ihr kommen.

- Aus dem Mantel der Figur kommt der Tod heraus (→ Gefühle waren tot), Tod geht auf Jutta zu
- Tod stellt den gestern geschlossenen Vertrag in Frage
- Ist gemeinsam mit seinem Bruder, dem Gefühl, stärker geworden

**Erkenntnisse:**

- J. muss ihre Gefühle, die bisher tot waren, wieder annehmen, um dadurch wieder lebendig zu werden.
- J. ist selbst diese Figur (sie „ist“ ihre Gefühle)
- Fühler stehen für J's Entscheidungen, die sie gegen sich selbst getroffen hat.

J. identifiziert sich mit der Figur und spürt sofort eine unbändige Wut gegen sich selbst, weil sie ihre Gefühle weg geschickt hat. Wut (und andere Gefühle) kann noch nicht nach außen gerichtet werden.

**Spiegelung:**

Therapeut spiegelt J.,

- dass sie immer mental nach konstruktiven Lösungen sucht und sich nicht dem Gefühl überlässt.
- dass sie sich mit ihrer Weigerung, ihre Gefühle mit dem Dhyando auszudrücken, bockig und trotzig verhält wie ein Kleinkind

→ Wie alt bist Du? Antwort: „Sechs“ → Gefühle: J. weint

**Realebene:  
Faktoren Vater und Mutter**

Vater kommt betrunken nach Hause, droht sich mit einem Messer umzubringen.

Mutter fordert die 6-jährige J. auf, ihrem Vater das Messer weg zu nehmen.

J. soll helfen, den betrunkenen Vater auf die Couch zu heben. J. schafft es nicht, der Vater ist zu schwer.

→ Verzweiflung und Ohnmacht, die J. seither tief in sich vergraben hat.

<b>Prozess:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• J. schlägt mit dem Dhyando, adressiert ihre Verzweiflung und Ohnmacht an ihre Eltern</li> <li>• J. konfrontiert ihre Mutter mit weiteren Situationen, in denen sie sie nicht beschützt hat.</li> </ul>
<b>Transformation:</b>	Mutter steht J. jetzt bei
<b>Erkenntnis:</b>	Vater hat mit den Selbstmorddrohungen die Mutter nur erpresst, wollte immer nur Mitleid von ihr, genau wie J's Ex-Mann.
<b>Veränderung der Realsituation:</b>	<p>„Ich will, dass Du Dich umbringst, damit ich endlich frei sein kann!“</p> <p>J. bearbeitet ihren Vater massiv mit dem Dhyando bis er bereit ist, sich selbst zu töten.</p>
<b>Faktor Vater ist erlöst</b>	J. fühlt kein Bedauern, nur Erlösung (Befreiung von einem krank machenden Teil)
<b>Veränderung des Symbolbildes „Gefühl“</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fühler sind verschwunden</li> <li>• Mantel ist gelb-braun, nicht mehr dunkel</li> <li>• Tod steht neben dem Gefühl, nicht mehr so nahe bei Jutta wie zuvor</li> </ul> <p>Tod: 20 % von Jutta sind noch tot (ist sich aber auch dieser 20 % nicht sicher)</p>
<b>Vorschlag des Therapeuten:</b>	Gefühl soll Mantel ablegen
<b>Erkenntnis:</b>	<p>J. hat selbst Angst, so gesehen zu werden wie sie ist.</p> <p>Gefühl legt den Mantel ab, Erleichterung bei Jutta, kann das Gefühl ohne Mantel annehmen</p>
<b>Erkenntnis:</b>	<p>J. hat bisher bei Entscheidungen immer aus dem Verstand heraus reagiert, dabei Lösungen gefunden, die gegen ihre Gefühle standen „Ich habe eigentlich gegen mich gehandelt. Ich habe mich selber ... das ist mein Anteil am Krebs ... Ich habe mich selbst ein Stück weit zerstört, indem ich nicht auf mein Innerstes gehört habe.“</p> <p>Die Entscheidung, die Betreuung der fremden Kinder zu übernehmen, gehört in diesen Zusammenhang.</p>
<b>Realsituation:</b>	Schräge Wände ihrer Wohnung erdrücken Jutta, lassen sie nicht mehr atmen → Druck, den Jutta durch die Selbstmorddrohungen ihres Ex-Mannes spürt.
<b>→ Faktor Ex-Mann</b>	J. soll nicht länger gegen diesen Druck ankämpfen, sondern ihren Ex-Mann auffordern, seine Drohungen endlich zu realisieren.
<b>Vorschlag des Therapeuten:</b>	

- Veränderung von Realsituationen:**
- J. fordert ihren Ex-Mann auf, von der Brücke zu springen, sieht ihm dabei zu, ist erleichtert und befreit.
  - J. lässt ihn auch die anderen Tode sterben, mit denen er sie immer wieder erpresst hat.
- Faktor Ex-Mann ist erlöst**
- „Stirb Du Deine Tode, die Du mir aufgedrückt hast. Die ganze Angst, die ganze Ohnmacht, diese wahnsinnige Angst, die ich jedes Mal hatte.“
- Erkenntnisse:**
- „Ich glaube, ich war schon halb gestorben. Ich habe gar nicht richtig gelebt.“
  - J. wie auch ihr Ex-Mann haben ein destruktives Muster gelebt, aus dem sie selbst nicht ausbrechen konnten. Ex-Mann hat das Muster von J's Vater fortgeführt.
- Veränderung von Realsituation:**
- J. lässt sich scheiden  
 → J. kann ihr Leben mit einem anderen Gefühl fortsetzen.
- Veränderung des Eingangsraums:**
- Bäume sind noch dicker geworden
  - Es ist hell
  - Wolken sind verschwunden
  - J. hält das Gefühl links in ihren Armen, ein warmes, gutes und starkes Gefühl
  - Rechts von J. steht der Tod. J. kann ihn gut aushalten
  - Panzer der Krabbe (Symbol für Juttas Tumor, siehe 4. Sitzung) ist nicht mehr ganz so hart und groß wie zuvor
  - Krabbe bleibt jedoch noch bei J. und gibt ihr Zeichen, wenn sie nicht auf ihr Gefühl hört.
  - Krabbe: J. hat in den 6 Sitzungen 50 % des Krebses aufgelöst, Eingangsraum bestätigt dies.
- Resümee:**
- Es ist deutlich geworden, dass J. sich immer noch etwas schwer tut, wirklich in ihre Gefühle zu gehen, hat immer wieder lange reflektiert, sie muss in die Gefühle, in die Betroffenheit hinein. „Gefühle denken“ funktioniert nicht.